

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Beleg Nagold und
Kocherortswerte
Nr. 1.26
überhalb Nr. 1.26.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Bg.



Preisnehmer
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Netto 15 Bg.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“.

Nr. 63

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 15. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Tages-Rundschau.

Bevorstehende Veränderung deutscher Ausfahrwege.

Die Siedelungen deutscher Handelshäuser und Einzelkaufleute sind zum erheblichen Teil bedingt durch die Verhältnisse der geographischen Lage und der Bahnen des Verkehrs. Eine neue Eisenbahnverbindung, neue Hafenanlagen, die Schiffbarmachung bisher unbefahrener Ströme, vor allem neue Kanäle, können es unseren Stammesgenossen im Ausland unmöglich machen, von ihren alten Niederlassungen aus den Wettbewerb mit den Angehörigen anderer Nationen auch in Zukunft zu bestehen. Es ist deshalb für die weltumspannende Organisation unseres industriellen Abfuges und unseres Handels von hoher Bedeutung, sorgfältig Ausschau zu halten, wie sich in kurzer Zeit die Transportkosten und die Lieferzeiten der Welthandelsartikel für eine Reihe von weitentlegenen Häfen für uns umgestalten werden. Sobald die im Jahre 1915 bevorstehende Eröffnung des Panamalkanals stattgefunden haben wird, so schreiben uns die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, wird sich der alte Seeweg gegenüber dem neuen verkürzen: Von Hamburg nach San Francisco um 5777 Seemeilen, von Hamburg nach Callao um 4175 Seemeilen, von Newyork nach San Francisco um 7954 Seemeilen, von Newyork nach Callao um 6353 Seemeilen, von Galveston nach Yokohama um 9027 Seemeilen, von Galveston nach Schanghai um 9107 Seemeilen. Wie viel geringer stellt sich dadurch die Belastung des Warenpreises für die Ausfuhr nach jenen Plätzen und die Einfuhr von dorthin? Ohne Zweifel wird der weisliche deutsche Kaufmann rechtzeitig dem kommenden Zustand Rechnung tragen.

Deutschtum und Islam.

Für die wirtschaftliche und kulturelle Zukunft der erheblichen deutschen Unternehmungen und der zahlreichen Deutschen, die im nahen Orient und den Donauländern, in der Türkei, in Aegypten und Kleinasien tätig sind, ist die soeben erschienene Broschüre „Deutschland und der Islam, eine weltpolitische Studie von Davis Trietsch“ (129 S., Preis 1 M., Orientverlag Berlin) von hoher Bedeutung. Die leicht verständlich geschriebene, durch zahlreiche Tabellen und vier Kartenskizzen besonders anschaulich wirkende Schrift entwickelt als Grundgedanken für eine Lösung der orientalischen Fragen, die in ihrer Gemeinschaft seit Jahrhunderten mit deutschen, österreichischen und türkischen Interessen eng verwachsen sind, die Möglichkeit einer politischen und wirtschaftlichen Annäherung zwischen dem Deutschen und dem Osmanischen Reich als der Vormacht des Mohammedanismus. Eine Reihe neuer und weittragender Gesichtspunkte wird für die These geltend gemacht, daß der gewaltige Ländergürtel der islamischen Welt schon geographisch die natürliche Fortsetzung der deutsch-österreichischen „Linie“ sei, und eine Fülle von Hinweisen dafür beigebracht, wie wichtig für die Entwicklung unserer Aus- und Einfuhr, für die Ausbreitung unserer Sprache und unsere Machtstellung die Bewirkung jenes Grundgedankens sein könnte. Hände er Verständnis und Widerhall am Golbenen Horn, so dürfte ihm ernste Beachtung nicht versagt werden.

Das Attentat auf den König von Italien

hat überall Teilnahme hervorgerufen und man freut sich darüber, daß der nichtswürdige Anschlag mißglückt ist. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der frevelhafte Anschlag auf das Leben eines um sein Land hochverdienten Mannes muß in der ganzen Welt tiefen Abscheu hervorrufen. Dem italienischen Königshaus und dem verbündeten italienischen Volk bringen wir herzlichste Glückwünsche dar zur Errettung des geliebten Königs aus schwerer Gefahr. Die Empfindungen, mit denen die Kunde vom dem Attentat und von seinem Mißlingen überall aufgenommen worden ist, werden die Sympathie für die Person des mutigen, pflichttreuen Herrschers noch erhöhen und die Stellung noch befestigen, die sich Victor Emanuel im Herzen seiner Italiener und

in der Hochschätzung der Zeitgenossen erworben hat. — Der Reichskanzler begab sich gestern nachmittag 3 Uhr zu dem italienischen Botschafter, um wegen des Anschlags auf das italienische Königspaar seine Entrüstung und wärmste Teilnahme auszusprechen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr mit folgender Ansprache: „Meine Herren! S. M. der König von Italien Viktor Emanuel III., hoher Verbündeter S. M. des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes, und J. M. die Königin Helena von Italien sind einer schweren Lebensgefahr entronnen, (die Mitglieder mit Ausnahme einiger Sozialdemokraten erheben sich), indem die auf sie abgegebenen verbrecherischen Schüsse ihr Ziel verfehlt haben. Ich bin sicher, in Ihrer aller Sinn zu sprechen, wenn ich der Freude und Genugtuung des Reichstags darüber Ausdruck gebe, daß S. M. der König und J. M. die Königin unverletzt geblieben sind. (Lebhaftes Bravo!) Namens des Reichstages werde ich in einer an den Präsidenten der Deputiertenkammer gerichteten Depesche diesen Gefühlen herzlichsten Ausdruck geben. (Lebhaftes Bravo!)“

Das Haus tritt in die Beratung der Zentrumsinterpellation betr. den Bergarbeiterstreik ein. Schiffer (Ztr.): Die Bergarbeiter haben berechnete Wünsche. Seit dem Jahr 1907 sind ihre Löhne bedeutend gesunken. Sie sind zwar in der letzten Zeit etwas heraufgegangen, haben aber den Stand von 1907 noch nicht erreicht. Die Lage der Bergwerke an sich ist gut, teilweise glänzend. Auch der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter hat mit Ernst und Energie nach Besserung der Lohnverhältnisse getrebt. Wir verwahren uns mit aller Entschiedenheit dagegen, an die Seite der sogenannten gelben Gewerkschaften gestellt zu werden. Diese aus Frankreich herübergekommenen Gewächse sind keine Pflanze unserer Arbeiterbewegung. (Zuruf bei den Soz.: Ihre noch weniger!) Während die deutschen Bergarbeiter streikten, haben die englischen Bergwerke die Situation ausgenutzt und sich eines großen Teiles des deutschen Abfahrgeldes bemächtigt, das wir wieder gewinnen müssen. Das Verhalten des Alten Verbandes erweckt den Anschein, als ob immer erst Anweisung aus England abgewartet würde. Es ist an der Zeit, daß sich die Unternehmer mit den nationalen Arbeitern verständigen. Sie müssen sich um die Lebens- und Wohnungsverhältnisse der Arbeiter kümmern. Der Terrorismus hat im Ruhrrevier geradezu Triumph gefeiert. (Lebh. Unterbrechung.) Der Wob hat die Strafe beherrscht. Auch viele hundert Sozialdemokraten arbeiten noch heute weiter. (Zuruf bei den Soz.: Märchen.) Ich meinerseits erhebe nicht den Ruf nach Militär (hört, hört links). Die persönliche Freiheit der Arbeiter muß unbedingt gewahrt werden. (Lebh. sehr richtig.) Ich wünsche und hoffe, daß es doch noch zu einem guten Ende kommt. (Lebh. Beifall rechts und im Zentrum, Pfuirufe und andauernder Lärm bei den Soz.) Präsident Dr. Kämpf rügt die Pfuirufe. Staatssekretär Dr. Delbrück: Streng genommen handelt es sich bei dieser Arbeitseinstellung eines Teiles der Bergarbeiter im preussischen Ruhrrevier um eine preussische Angelegenheit. Auf der anderen Seite ist es unbestreitbar, daß diese Arbeitseinstellung weit hinausreicht über die Grenzen Preußens und weite Kreise der Bevölkerung Deutschlands und die lebhafteste Entwicklung unserer Industrie bedroht. Unter diesen Umständen hat es der Reichskanzler für seine Pflicht gehalten, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten. Da er augenblicklich durch eine dringende Sitzung verhindert ist, behält er sich vor, zu einem späteren Zeitpunkt in die Debatte einzutreten. Der Staatssekretär erläutert die Vorgeschichte der Bewegung und fährt fort: Bis zum 6. März war Anlaß zur Beunruhigung nicht vorhanden, insofern es sich um eine Steigerung der Löhne handelte. Die meisten Zechenverwaltungen waren bereit, mit den Arbeiterausschüssen zu verhandeln.

Zwischen wurde es namentlich durch den Hinweis der Presse auf den englischen Streik unruhiger. Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, mit einigen Abgeordneten zu verhandeln, mit den Herren Behrens, Giesberts, Sachse, Schmidt und Sossinsky. Ihnen gestellte sich ungeladener Herr Hue zu. (Hört, hört.) Ich gewann die Auffassung, daß ein Lohnstreik in diesem Augenblick nicht geboten sei und daß die Möglichkeit noch gegeben wäre, die Sache zu einem friedlichen Ende zu führen. Ich wandte mich sofort an den preussischen Handelsminister, der mir seine Unterstützung zusagte, seinerseits aber schon in gleicher Richtung gewirkt hatte und überzeugt war, daß die Zechenverwaltungen bereit seien, den von uns bezeichneten Weg zu betreten (hört, hört), was mir auch aus dem Ruhrrevier bestätigt wurde. Ich hielt es für richtig, darauf hinzuweisen, daß es notwendig sei, ruhig Blut zu bewahren und mit den Zechenarbeitern zu verhandeln. Das habe ich durch das Wolffsche Bureau den beteiligten Zechenverwaltungen ans Herz legen und den Arbeitern nochmals die Verantwortung nahelegen lassen, wenn sie unter Kontraktbruch in den Streik eintreten würden. Der Streik war nicht nötig. Als er begann, waren die vorhandenen Mittel zur friedlichen Beilegung noch nicht erschöpft. In der soz. Presse ist zu dieser Zeit auf England hingewiesen worden, obgleich ausdrücklich anerkannt war, daß ein Sympathiestreik nicht beabsichtigt war. Das war am 11. März, als in vielen anderen Ländern Sympathiekundgebungen stattfanden und aller Augen auf Deutschland gerichtet waren. Es handelt sich nicht um einen Lohnstreik, sondern um einen von der Organisation befohlenen Streik. (Lebh. hört, hört, große Unruhe.) Fast ohne Ausnahme haben die Zechenbesitzer mit den Ausschüssen über das Lohnverhältnis verhandelt, wenn auch eine 15prozentige Lohnaufbesserung als undurchführbar bezeichnet wurde. Auch nach Ausbruch des Streiks haben sich die Zechen zuvorkommend gezeigt und die Kontraktbruchzeit von 3 auf 6 Tage hinausgeschoben. Daß die Regierung jetzt etwas zur Beilegung des Streiks tun kann, dazu fehlt die Voraussetzung. Sie (zu den Soz.) sind in den Streik getreten. Die Zechenverwaltungen haben trotzdem weiterverhandelt. Geht der Streik weiter, dann können Sie (zu den Soz.) mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß dann die Zechenverwaltungen nicht mehr bereit sein werden. (Zuruf bei den Soz.: Anwalt der Zechenverwaltungen.) Nicht Anwalt, sondern ich prüfe die Tatsachen. Ein vorzeitiges Eingreifen würde ein Fehler sein und würde das Ende des Streiks nicht beschleunigen, sondern hinausschieben. Wegen 6000 Polizeibeamte sind im Ruhrrevier, und wir hatten gehofft, mit diesem Material den Schutz durchzuführen. Ich persönlich habe es auch angenommen, weil ich die Disziplin bei Ihnen (zu den Soz.) überschätzt habe. (Sehr richtig im Zentrum, Lärm bei den Soz.) Wir haben uns bisher gestraubt, Militär heranzuziehen, aber wo im Streikgebiet das Polizeipersonal nicht ausreicht, wird ohne Zögern Militär hingesandt werden. (Lärm bei den Soz.) Wer zuerst geschossen hat, das wird sich ja bei Gelegenheit herausstellen. Die Arbeitswilligen werden geschützt an ihrem Körper und in ihrer Ehre. Wenn es zu Zusammenstößen kommt, dann sind diejenigen schuld, die für sich den Schutz der persönlichen Freiheit unangefastet wissen wollen, den anderen aber ihn verweigern. (Lebh. Bravo rechts und im Zentrum, Lärm und Unruhe bei den Soz.) Auf Antrag des Zentrums und der Sozialdemokraten findet Besprechung der Interpellation statt. Sachse (Soz.): Wir verlangen gleichfalls volle Freiheit für diejenigen, die nicht arbeiten wollen. Auch die Streikenden müssen geschützt werden. Wer behauptet, daß dem Streik unantere Motive zugrunde liegen, sagt bewußt die Unwahrheit. Vielsach ist den Christlichen die Waffe abgenommen worden, weil sie Streikende und Frauen bedrohten. Das vom Zentrum verlangte Militär ist in Dortmund schon eingetroffen. Die Bevölkerung ist empört über die Sensationsmeldungen der Berliner Presse. In seinen weiteren Ausführungen

gen, die von den Sozialdemokraten des öfteren mit Pfuirsufen begleitet waren, bezeichnet Redner die Polizeibeamten als Bluthunde. Es entsteht großer Lärm. Der Redner wird zur Ordnung gerufen. Politische Motive sind bei diesem Streik nicht maßgebend gewesen, wie vorgestern im preussischen Herrenhaus behauptet wurde. (Zuruf bei den Soz.: Herrenhaus. Vizepräsident Dove: Sie dürfen eine Institution des preussischen Staates nicht als Herrenhaus bezeichnen.) Wenn rechtzeitig von den Zeichenbestimmern bestimmte Zusagen auf Lohnerhöhungen gemacht worden wären, dann hätte sich der Streik vermeiden lassen. Trotz der Entsendung von Militär werden wir alles anbieten, daß alles ruhig bleibt. Die Arbeiter wollen als Menschen behandelt sein und dazu gehören menschenwürdige Löhne. Beifall bei den Soz. Rogalla von Biberstein (Konf.): Was wir gehört haben, war keine Friedensrede. Ich begrüße mit Freude die Entsendung von Militär. (Großer Lärm, Pfuirsufe.) In hunderten von Fällen sind Arbeitswillige drangsalariert worden. Ein ausreichender Grund zum Streik lag nicht vor. Die Zahl der Streikenden ist gewachsen, weil die Arbeiter durch brutale Gewalt zum Streik gezwungen werden. Ich freue mich, daß der Staatssekretär vollen Schutz der Arbeitswilligen versprochen hat. Es müssen alle Machtmittel entfaltet werden, um die Arbeitswilligen zu schützen gegen die brutale Gewalt der vorkämpfenden Sozialdemokratie. Preuß. Handelsminister Sydow: Vor uns sind alle gleich, die sich mit dem Gesetz nicht in Widerspruch setzen, die Streikenden und die Arbeitswilligen. (Zuruf: Ist nicht wahr.) Die Darstellung der Lage durch Sachs war einseitig. Es sind viele Beschäftigungen von Arbeitswilligen vorgekommen. Die Menge nahm auch öfters gegenüber der Polizei eine bedrohliche Haltung an. Eine 15prozentige Lohnsteigerung würde die fiskalischen Gruben unrentabel machen. Ueber schlechte Behandlung können sich die Arbeiter nicht beklagen. Beifall. Böttger (natl.): Wir wünschen die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der Arbeitswilligen. Wird besonnen, aber fest eingegriffen, so wird der Streik um so baldiger beendet sein. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Nachtragsetat und Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluß 6.20 Uhr.

Landesnachrichten.

Allenfeld, 15. März.

* Ein neues Quartal unserer Zeitung steht wieder vor der Tür. Wie üblich — und ihrer Vorschrift entsprechend — ziehen die Briefträger und Postboten in der Zeit vom 15.—25. die Zeitungsgelder für das neue Quartal ein. Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser, welche die Zeitung durch die Post beziehen, das Abonnement bei dieser Gelegenheit zu erneuern, damit im Bezug unserer Zeitung beim Quartalwechsel keine Unterbrechung eintritt. Neu hinzutretende Leser wollen die Zeitung „Aus den Tannen“ entweder bei der Postanstalt, dem Briefträger oder Postboten, oder aber bei den Agenten und Austrägern bestellen. Auch die Expedition des Bl. nimmt Bestellungen entgegen.

* Der dem hiesigen Postamt als Volontär zugewiesene Postamtwärter Fr. Großmann von B. ist wegen Unterdrückung und Beraubung von Briefsendungen gestern Abend an das Amtsgericht Nagold eingeliefert worden.

Angelas Heirat.

Roman von E. G. Robert's.

(Fortsetzung.)

„Andrus verboten, Angela pflegte einen einmal gefassten Entschluß immer auszuführen und so war es auch heute. Sie hatte sich entschlossen, sofort nach dem Bellerwald zu fahren, und zu diesem Zweck war der erste Schritt, sich nach dem Bahnhof zu begeben und von da nach Berlin. Die junge Frau überlegte nicht lange, ob es nicht vielleicht besser gewesen wäre, anstatt selbst zu reisen, eine Vertrauensperson zu schicken, sie dachte auch nicht daran, in die Wagenkammer zurückzulehnen, glückliche Zukunfts träume von einer Zeit, in der Erich vielleicht lernen würde sie liebzuhaben, ob sie in seinen Augen vielleicht wieder das Antlitz sehen würde wie damals beim Abschied auf dem Bahnhof, wo sie vielleicht wieder das leise Beden in seiner Stimme hören würde, das alle ihre Pulse höher schlagen ließ, als er jene letzten Abschiedsworte gesprochen: „Bist nicht — später einmal.“

Als sie Berlin erreichte, war ihr erster Gedanke, nach der Bülowstraße zu fahren und Ralf die beglückende Neuigkeit mitzuteilen, aber schon ehe sie den Bahnhof verließ, alle sie den Gedanken wieder aufgegeben, und sie sah nach davon ab, Stern ein Telegramm zu schicken. Sie erinnerte sich schauernd der Szene im Park und wie Ralf über die Beweise von Erichs Unschuld eher ärgerlich als erfreut erschienen, und sie tief sich die Worte ins Gedächtnis

* **Frachtfreie Beförderung von Paketen an Angehörige der Marine usw.** Privatpakete, die mit der nächsten Beförderungsgelegenheit frachtfrei an die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe in Ostasien, an die Besatzung von Kiautschou und an das ostasiatische Marinebataillon verfrachtet werden sollen, müssen bis zum 6. April 1912 an die Magazinerwaltung der Kaiserlichen Postverwaltung in Wilhelmshaven eingekandt sein. Ueber die Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten nähere Auskunft.

|| **Mittelal, O.A. Freudenstadt, 14. März.** Im Staatswald bei Buhlbach wurde ein bereits gefällter Stamm von einem am steilen Hang zu weit abwärts fallenden Baum fortgestoßen, wobei der Holzhauer Simon Fahrner von Debenhof so stark auf Brust und Gesicht getroffen wurde, daß er sofort tot war.

|| **Dorb, 14. März.** Die Schultzeißenwahl in Gündringen findet am 11. April statt. Das Eintommen des Ortsvorstehers ist auf 1000 Mark und falls es ein Fachmann ist, auf 1600 Mark festgesetzt worden.

|| **Spadingen, 14. März.** Bei der Hofener Kirche geriet ein auf dem Heimweg nach Rietheim begriffener Mann, der auf der Haltestelle in Hofen aus dem Zug gestiegen war, unter eine ihm entgegenkommende Chaise und wurde der Länge nach überfahren, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bewußlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde sofort ins hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er gestern Abend das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hatte. Er heißt Jakob Knäsch und stammt von Rietheim.

* **Ebingen und Umgebung, 13. März.** Heute Morgen 10 Minuten nach 8 Uhr wurde hier nach längerer Ruhe wieder ein sehr heftiger Erdstoß verspürt.

|| **Stuttgart, 14. März.** Bei Eintritt in die Beratung des städtischen Etats, der die ankündigte Höhe von 40 Millionen Mark in Einnahmen und Ausgaben erreicht, bemerkte Oberbürgermeister Lautenschlager in seinen einleitenden Worten, daß er vom Ministerium des Innern die Mitteilung erhalten habe, daß das Finanzministerium nicht in der Lage sei, die städtische Anleihe von 13 Mill. Mark zur Durchführung des Langenauer Projekts zu übernehmen. Oberbürgermeister Lautenschlager bedauerte diesen Bescheid und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es doch noch zu einer Verständigung kommen werde. Der Kredit des Staats würde durch die Anleihe nicht erschüttert.

|| **Stuttgart, 14. März.** Die Durcharbeitszeit. Nachdem die staatliden und städtischen Behörden, schon seit längerer Zeit, wenigstens zum größten Teil, die Durcharbeitszeit an Samstagen eingeführt hatten, wird diese Einrichtung, die in Norddeutschland gerade von den Banken zuerst zur Einführung gelangt, jetzt auch von der Stuttgarter Bankwelt angenommen. Den Anfang macht die Reichsbankhauptstelle, der die Privatinstiute bald nachfolgen werden.

|| **Stuttgart, 14. März.** Auf der am nächsten Sonntag stattfindenden Landesversammlung der Nationalliberalen Partei wird anstelle des durch einen Todesfall in seiner Familie verhinderten Landtagsabgeordneten Böhm-Tulz der Landtagsabgeordnete Baumann-Stuttgart ein Referat über die Tätigkeit des Landtages halten.

urid, die er ihr damals wie im Triumph zugerufen: „Er ist tot — tot — tot!“

Sie war zu spät in der Nacht in Berlin eingetroffen, um noch Anschluß an den Kölner Schnellzug zu finden, und als sie nach dem Hotel fuhr, in dem sie die Nacht verbringen wollte, überlegte sie, ob es möglich sei, daß Ralf in seiner unseligen Leidenschaft für sie Erichs Tod erbeiwünsche. Wenn dies der Fall war, — und so schrecklich es schien, sie konnte sich nach dem Erlebten nicht vorstellen, daß die Möglichkeit vorlag, — dann war Sterben ihr letzte, der von der neuen Hoffnung erfahren durfte, wenn er könnte —

Sie wagte es nicht, den Gedanken auszuendenken, und doch kam er immer wieder und verhinderte sie am Schlafen, so daß sie unruhig aufstand, um vom Potsdamer Bahnhof aus ihre Reise nach dem Westen fortzusetzen. Ihre hoffnungslose Stimmung vom gestrigen Tag war beinahe in das Gegenteil umgeschlagen, sie fand, daß ihre Reise ziemlich abenteuerlich sei, und daß, wenn man alles in Betracht zog, die Aussicht, wirklich Nachricht von Erich zu erhalten, doch sehr gering erschien. Dennoch gelang es ihr nicht, die Hoffnung, die tief in ihrem Herzen schlummerte, ganz zu erlösen, wenn auch auf die fröhliche Erregung von gestern eine ziemlich tiefe Niedergeschlagenheit gefolgt war. Und als sie sich ihrem Ziel näherte, da regte sich wieder frohe Erwartung in ihr, und es kam fast wie Bewußtheit des Erfolgs über sie, als sie auf der kleinen Station ausstieg.

Als der Zug wieder abgefahren war, und das damit verbundene Leben und Treiben sich gelegt hatte, fragte sie ihren Eisenbahnangestellten, wie sie nach Hauptstraße 108 gelangen könne. So weit sie sehen konnte, befand sich überhaupt in erreichbarer Nähe kein Haus außer dem Bahnhofsgebäude. Nach allen Seiten erstreckten sich Wiesen und Acker, aber von einem Dorf oder auch nur einer einzelnen menschlichen Wohnung war im weitesten Umkreis nichts zu erblicken.

Der Mann fragte sich nachdenklich den Kopf. „Ja,

|| **Stuttgart, 14. März.** In den letzten Tagen gingen mehreren hiesigen Einwohnern die schon früher aufgetauchten spanischen Schwindelbriefe zu. Der Absender des Briefes hat es selbstverständlich nur darauf abgesehen, leichtgläubigen Leuten ihr Geld abzuschmeißen. Es wird dringend gewarnt, auf die Schwindelmandover einzugehen.

|| **Gmünd, 14. März.** Wie die Remszeitung berichtet, geht hier das Gerücht um, daß in der Kaiserlichen Typhus ausgebrochen und daß mehrere Soldaten daran erkrankt seien. Das Blatt vermißt eine Aufklärung von berufener Seite über den Sachverhalt.

|| **Ulm, 14. März.** Das Versprechen des Adventisten. Der Musikier Bach vom Infanterieregiment 127, der Anhänger der Adventisten ist, und deshalb den Samstag als von Gott eingesehten Ruhetag ansieht, ist kürzlich zu 13 Tagen Festungshaft verurteilt worden, weil er sich geweigert hatte, am Samstag Dienst zu tun. Nun hatte er sich vor dem Kriegsgericht der 27. Division wegen der gleichen Sache zu verantworten. Er wurde zu acht Wochen Gefängnis verurteilt. Als sträferschwerend wurde angesehen, daß er kein schriftlich gegebenes Versprechen, künftig Dienst zu tun, gebrochen habe. Das Kriegsgericht hatte in Vertrauen auf die Aufrichtigkeit des Versprechens eine Begnadigung durch den König beantragt. Nach gab an, daß er Gewissensbisse über sein Versprechen empfunden habe und zu der Einsicht gekommen sei, daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen.

Die Vereinfachung der Staatsverwaltung.

|| **Stuttgart, 14. März.** Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer stimmte in zweiter Lesung der Denkschrift über Staatsvereinfachungen den weiter vorgelegten Anträgen des Referenten Dr. v. Kiene zum Verlehrsweisen einstimmig zu, insbesondere dem Antrag zur sogenannten Personalreform, die Regierung zu erforschen, bei der Umwandlung von Stellen und Uebertragung von Geschäften an Beamte einfacherer Vorbildung im Sinne der Denkschrift nur allmählich und unter tunlichster Rücksichtnahme auf die beteiligten Beamten und ihre Ansichten auf entsprechendes Vorrücken vorzugehen. Beim Departement des Innern beantragten die Abg. Eisele, v. Balz und Fischer einen Zusatz zum früheren Beschluß betreffend die Aufhebung der Kreisregierungen dahin: Die Regierung um alsbaldige Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, der die Aufhebung der Kreisregierungen auspricht, den Zeitpunkt hierfür aber der Bestimmung durch Verordnung vorbehält. Der Vorsitzende Dr. v. Kiene beantragte einen Zusatz zu dem früheren Beschluß betreffend Zuweisung anderer Anstalten und Behörden an die Kreisstädte a) dahin, daß eingeschaltet werde, „wie die Gebäudebrandversicherungsanstalt, die Zentralfstelle für Landwirtschaft, die Oberrechnungskammer“, b) sie ersucht die Regierung um Erwägung, ob nicht die mit Aufhebung der Kreisregierungen neu zu schaffende Fachbehörde für Gewerbe und Wasservolizei außerhalb Stuttgarts untergebracht werden kann. Nach eingehender Debatte wurde der Antrag Eisele und Gen. angenommen mit 8 gegen 6 Stimmen (4 Zentrum, 2 Konservervative), der Antrag v. Kiene zu a) angenommen mit 10 Ja gegen 3 Nein u. 1 Enthaltung, zu b) abgelehnt mit 8 Nein u. 1 Enthaltung gegen 6 Ja. Bei

Kadam,“ sagte er, „hier ist nur der wagnos. zur 2011 h über 'ne Stunde Wegs von hier, und 108 ist ganz am inneren Ende, et liegt sojar en Stickschen vom Ort ab.“

„Oh!“ Das war alles, was Angela zu sagen ver mochte, und ihr Blick schweifte ratlos nach der Landstraße hinüber, die sich durch die Wiesen hin schlängelte. „Ueber 'ne Stunde?“ fragte sie dann. „Ja, wie komme ich denn dahin?“

Der Mann fragte sich wieder den Kopf, wahrscheinlich um seiner Denkschrift zu Hilfe zu kommen, dann erklärte er ihr, der Hofbesitzer Strider sei mit seinem Gespann hier und warte nur noch auf den Zug aus der anderen Richtung, der in etwa einer Viertelstunde einträte, dann führe er nach Hause und würde ihr gewiß gestatten mitzufahren.

Diese Nachricht wirkte wie eine Erlösung auf Angela. Der Beamte brachte sie zu dem stattlichen Mann, der in der Wirtstube einen Korn genehmigte, und der Hofbesitzer erklärte sich bereit, die junge Frau mitzunehmen. So sah sie denn etwa zwanzig Minuten später neben ihm auf dem Wagen und rollte über die Wiese dahin.

Der gute Mann, der sich wohl verpflichtet fühlte, sie zu unterhalten, erzählte ihr von seinem Vieh, seiner Butter, seinen Hühnern und Gänzen und sonstigen Dingen, die für ihn von Interesse waren, aber Angelas Aufmerksamkeit schweifte gar oft ab, denn sie war allzusehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt. Auch fiel es ihr auf, daß er sie etwas merkwürdig ansah, als sie ihn nach den Bewohnern von Hauptstraße 108 fragte. Es gelang ihr nicht durch ihre vorsichtig gestellten Fragen etwas Bestimmtes aus ihm herauszubekommen, und sie hatte nicht Lust, dem redseligen alten Mann mehr als nötig von ihrer eigenen Geschichte zu erzählen. Und so konnte sie keine andere Auskunft von ihm bekommen als: „Tja, et sinn sonderbari Beut in dat Häusche.“

So fragte sie denn nicht weiter, sondern ließ ihn von den Dingen erzählen, die ihm nahelagen und tat so, als ob sie sich dafür interessiere.

Fortsetzung folgt.

dem Beschluß 1. Lesung betr. die Nichtzusammenlegung von Oberämtern hatte es sein Verbleiben, nur wurde die Ausnahme dahin gefaßt, abgesehen von der Stadtdirektion Stuttgart, dem Amtsoberamt Stuttgart und dem Oberamt Cannstatt."

Danjabund und Submissionswesen.

Stuttgart, 14. März. Der Spezialauschuß für das Submissionswesen der Ortsgruppe Stuttgart des Hanjabundes hat bekanntlich schon Anfangs Februar an den Gemeinderat der Stadt Stuttgart das Ersuchen gerichtet, der bevorstehenden Regelung des städtischen Submissionswesens den Gesetzentwurf des Hanjabundes zu Grunde zu legen. In den letzten Tagen wurde im Reichstag und preussischen Landtag das Submissionswesen eingehend im Sinn der Bestrebungen des Hanjabundes besprochen. Im Hinblick darauf hat der Stuttgarter Submissionsauschuß des Hanjabundes folgende Resolution beschloffen: „Der Ausschuss hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß die Fraktionen des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses sich nachdrücklich für Verbesserungen auf dem Gebiete des Verbindungswesens ausgesprochen haben. Er sieht aber den Weg zu der unerläßlichen Reform nicht in dem Erlaß von neuen ministeriellen Verordnungen, die bei den ausführenden Beamten häufig nicht die gebührende Nachachtung finden, sondern nur in dem Erlaß eines Reichsgesetzes, wie es der Hanjabund gefordert hat. Der Ausschuss richtet deshalb an den Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus die Bitte, eine reichsgesetzliche Regelung des Verbindungswesens auf der Grundlage des Entwurfes des Hanjabundes herbeiführen zu wollen.“

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 14. März. Soldatenmißhandlungen. Ein gelindes Urteil fällt das Kriegsgericht der 26. Division gegen den Sergeanten Paul Krüger vom Artillerieregiment No. 29 wegen Mißhandlung und Beleidigung Untergebener. Obgleich das Gericht zahlreiche Mißgriffe feststellte, erkannte es nur auf drei Wochen gelinden Arrest. Der Angeklagte hat während des Stalldienstes Untergebenen Ohrfeigen, Badenstriche und Fußtritte versetzt. Einem Untergebenen warf er einen Eimer auf die Brust. Das Urteil wurde vom Gerichtsherrn angefochten, weil nur gelinder Arrest ausgesprochen worden war. In der Berufsoberhandlung vor dem Oberkriegsgericht unterzog der Anklagevertreter Oberkriegsgerichtsrat Schrag, das Urteil einer scharfen Kritik, das milde Urteil, das der Gerichtspraxis widerspreche, bedürfe dringend der Remedur. Der Verteidiger sei nicht Genüge geschehen. Der Vertreter der Anklage behauptete, daß die Erlasse gegen die Soldatenmißhandlungen in der Luft liegen, wenn die Militärgerichte Mißhandlungen so milde ahnden. Das Oberkriegsgericht erkannte auf vier Wochen Mittelarrest. Beantragt waren 6 Wochen Mittelarrest. Der Angeklagte, der eine gute Führung hat, steht im 7. Dienstjahr.

Aus dem Reiche.

Aus Baden, 15. März. Wie schon mehrfach erwähnt, soll eine neue Schwarzwaldbahn vom Titisee zum Schwarze See und weiter nach St. Blasien geführt werden, um dieses schöne Schwarzwaldbahngelände dem Verkehr immer mehr zu erschließen. Diese Bahn wird die höchste normalspurige Vollbahn Deutschlands sein und mit ihrem beim Bindgefällweiser gelegenen Scheitelpunkt mit rund 970 Meter über dem Meere auch die ihrer Vollendung nahe Bahn Garmisch-Partenkirchen-Jüdischbrunn den höchsten Punkt auf deutschem Boden 960 Meter bei der Reichsgrenze vor Scharnitz erreicht, übertreffen. Allerdings gibt es zwei Bahnen in Deutschland, die noch größere Höhen erklimmen. Die Profenbahn, die über 1100 Meter erreicht, und die elektrische Schluchtbahn in den Vogesen, deren Endpunkt am Schluchtspass 1139 Meter ü. d. M. liegt. Aber diese beiden Bahnen sind ausgesprochene Bergbahnen und haben Schmalspur. Die Höhenlage an den einzelnen Stationen der geplanten Bahn ist folgende: Titisee 857,8 Meter, Bärental und Altglashütte 967,8 Meter, Nöa 953 Meter, Seeburg-Blaswald 924,8 Meter, St. Blasien 775 Meter. Der größte Teil der Strecke liegt sonach über 900 Meter hoch. Die bisherige höchstgelegene Station in Baden war Hintergarten mit 884,8 Meter an der Südentalbahn. An der Schwarzwaldbahn ist Sommerau mit 831,9 Meter die höchste Station. Die neue Bahn mit einem Scheitelpunkt von rund 970 Metern übertrifft den höchsten Punkt der Südentalbahn von Hintergarten mit 893 Meter um 77 Meter, den der Schwarzwaldbahn bei Sommerau mit rund 832 Meter sogar um 138 Meter. Für die Besucher des Feldbergs bedeutet die neue Bahn eine erhebliche Kürzung des Zugangs von Titisee aus, die etwa 6 Kilometer beträgt, so daß von den Stationen Bärental oder Altglashütte der Feldbergerhof in etwa 1,5 Stunden (7 Kilometer) sich erreichen läßt, was

auch für den Wintersport von besonderer Bedeutung ist.

Berlin, 14. März. Heute vormittag 10 Uhr begannen, wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, unter dem Vorsitz des Reichskanzlers im Bundesratsaal des Reichsamt des Innern die vertraulichen Besprechungen über die Wehrvorlage und ihre finanzielle Deckung, zu denen der Reichskanzler die leitenden Minister der Einzelstaaten eingeladen hatte.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet.

Bochum, 14. März. Heute morgen fand auf dem Schloßhof eine von 10-12000 Personen besuchte Streikversammlung statt, worin von einem Redner mitgeteilt wurde, daß nach den Angaben der Streikbureaus der Streik auch heute wieder im Wachsen begriffen sei. Der Streik werde weitergeführt, bis die Führer das Signal zur Wiederaufnahme der Arbeit geben. Es wurde protestiert gegen das scharfe Vorgehen der fremden Ordnungsmannschaft, ferner wurde Einspruch erhoben gegen die Verbeiholung des Militärs, wozu gar kein Anlaß vorgelegen habe.

Bochum, 14. März. Die Ein- und Ausfuhr der Belegschaften des Polizeidirektionsbezirks Bochum ist ohne Störung verlaufen. Die gestrigen Ausschreitungen haben sich heute nicht wiederholt, da die Straßen stark besetzt waren und jeder Versuch einer Zusammenrottung im Keime erstickt worden wäre. Nur auf der Schmechtingstraße in Bochum mußten die Schutzleute zur Schußwaffe greifen, da junge Leute gegen sie Schüsse abgegeben hatten. Es wurde niemand verletzt. In Hamborn war heute alles ruhig.

Essen, 14. März. Bei der heutigen kombinierten Früh- und Mittagsfahrt sollten 325388 Bergleute einfahren. Eingefahren sind 137131, somit fehlen 57,86 Prozent.

Essen, 14. März. Wie der Bergbauverein meldet, sind bei der heutigen Mittagsfahrt von einer Belegschaft von 12796 Mann angefahren 7571. Es freifen demnach 40,83 Prozent. In der letzten Nachtschicht sind von 15415 Mann 10366 angefahren. Es freifen also 32,75 Prozent.

Ausländisches.

Venedig, 13. März. Die Kaiserjacht Hohenzollern ist heute hier eingetroffen.

Newport, 13. März. Das Grasschaftsgericht von Hillsville in Virginia war heute der Schauplatz einer kolossalen Gefeslosigkeit. Es wurde ein gewisser Flohballen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, worauf dessen Bruder und Freunde aus ihren Revolvern einen wahren Kugelregen eröffneten. Der Richter, der Staatsanwalt, ein Geschworener und ein Scheriff wurden von mehreren Kugeln getroffen und getötet. Andere Geschworene wurden verletzt. Die Täter entliefen.

Zum Attentat auf den König von Italien.

Das Attentat auf den König erfolgte um halb acht Uhr morgens. Der Wagen des Königs fuhr vom Quirinal aus die Via Nazionale hinunter und bog dann bei der Piazza Venezia in den Corso ein. Als der Wagen beim Palazzo Doria angekommen war, gab ein junger Mann in Arbeiterkleidung plötzlich mehrere Revolvergeschosse auf den geschlossenen königlichen Wagen ab, traf aber nicht den König, sondern den Airastiermajor Lang, der neben der Karosse ritt. Der Major fiel schwer verletzt vom Pferde. Polizisten suchten sich sofort des Attentäters zu bemächtigen, der aber schon vorher vom Volke ergriffen und halb gelähmt ward. In der Fahrt des Königs paares trat nur einen Augenblick Unterbrechung ein, dann ging sie in schnellem Tempo nach dem Pantheon weiter. Der Attentäter, ein junger Mann, ließ sich widerstandslos verhaften. Während des Gottesdienstes im Pantheon hatte sich vor dem Gebäude eine sehr große Menge angesammelt, die dem Königs paar beim Heraussteigen begrüßte. Die Kugeln darbrachte, u. vor der Schwelle des Pantheon fand ein bewegtes Zusammentreffen zwischen dem König u. seiner Mutter statt, die tiefbewegt war bei dem Gedanken an die Gefahr, der ihr Gemahl vor Jahren erliegen u. der heute ihr Sohn plötzlich entronnen ist. Der Attentäter heißt Antonio d'Alba und ist ein 22-jähriger Maurer. Der König begab sich ohne Eskorte im offenen Automobil ins Spital, um den Verletzten zu besuchen. Gefährlich ist sein Zustand nicht. Gegen 11 Uhr bildete sich ein großer Zug mit Fahnen, der sich zum Quirinal bewegte. Der König und die Königin erschienen auf dem Balkon und wurden von anhaltenden Ovationen begrüßt.

Rom, 14. März. Der Attentäter gestand, ein Anarchist zu sein. Major Lang befindet sich auf dem Wege der Besserung. Von allen Teilen Italiens wie des Auslandes erhielt der König Tausende von Telegrammen. Der Papst hat heute seinen tiefen Schmerz über den Anschlag auf den König Ausdruck verliehen. Um zwei Uhr nachmittags wurden die Türen geschlossen und der öffentliche Verkehr ein-

gestellt. Ein großartiger Zug bewegte sich zum Parlamentsgebäude, von dessen Balkon aus Präsident Marcora eine Ansprache hielt. Dann zog eine ungeheure Menge nach dem Quirinal. Der König und die Königin mit der Prinzessin auf dem Arm sowie die kleinen Prinzen erschienen auf dem Balkon. Es ist unmöglich, die Begeisterung der Volksmenge zu schildern. In der Deputiertenkammer und im Senat fanden begeisterte Kundgebungen statt. Es wurde beschloffen, in corpore zum König zu gehen, um ihn und die Königin zu beglückwünschen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Zobrit, 14. März. Die italienischen Truppen setzten am 12. d. ihre Arbeiten auf dem Hauptplateau fort, ohne vom Feind gehindert zu werden, der sich in großer Entfernung hielt. Der Panzerkreuzer Varese entdeckte eine ungefähr 200 Kamele starke Karawane und schoß auf sie, sowie auf ein mit Bedienen besetztes Haus. Mit wenigen Schüssen wurde ein beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Mitteilungen, die an das Kommando gelangt sind, bestätigen, daß der Feind in dem Kampf am 11. d. in dem er in einer Stärke von 5000 Mann, unter denen sich zahlreiche reguläre türkische Truppen befanden, teilnahm, schwere Verluste hatte.

Vermischtes.

Die „drahtlose Zeitung“. Aus Newport wird geschrieben: Jeden Winter sind die Bewohner der dreizehn Magdalen-Inseln im St. Lorenz-Golf (Kanada), mindestens sechs Monate von aller Welt abgeschnitten, da sich auch der kühnste Schiffer nicht getrauen würde, die Landung zu wagen. Dort kennt man nämlich im Winter nur drei Sorten Wetter: Stürme, Blizzards (Schnee-Orlane) und Nebel. Auch sind die Inseln von Untiefen umgeben und haben keinen einzigen Hafen. Bewohnt sind sie von französisch-kanadischen Fischern, die noch das Französisch des 18. Jahrhunderts sprechen. Diesen Leuten nun, die weder Telegraphen noch Telephon noch (im Winter) Post haben, wird die kanadische Regierung jetzt eine „drahtlose Zeitung“ einrichten. Jede Woche sollen nämlich von einem praktischen Zeitungsmann die Neuigkeiten der Welt in tausend Worte zusammengestellt, und mittels Funken-Telegraphie nach den Inseln übermittelt werden. Diese „Zeitung“ wird dann Sonntags von den Pfarrern nach dem Gottesdienst vorgelesen werden. Man darf wohl mit Recht annehmen, daß von den 3000 Bewohnern der weltabgeschiedenen Inseln in Zukunft nur noch wenige dem Gottesdienst fernbleiben werden.

Ganbel und Verfehr.

Stuttgart, 14. März. (Schlachtwiehmart.) Zugetrieben 161 Großvieh, 494 Kälber, 158 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von 98 bis 102 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 87 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 78 bis 84 Pfg., Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgewählte von 91 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 95 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 90 bis 93 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 77 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 46 bis 56 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 106 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 99 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 76 bis 78 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 74 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 71 bis 72 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Die Meinung eines asthmatkranken Arztes über Apotheker Reumier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Bolzin, Pommern.

Erhältlich nur in Apotheken, Dose Pulver Mk. 1.50 oder Karton Cigarillos Mk. 1.50 Apotheker Reumier Frankfurt a. M.

Best.: Nr. 2, Bruchstraße Nr. 44, Bodel, Kranz, S. Sälpeter, Kall 20, Isipetragl, Karon 5, Zedl. 5, Kodenader 15 Teut.

Nagold.

Einladung.

Die Fuhrwerksbesitzer und Wagnermeister des Bezirks Nagold werden auf nächsten Sonntag, den 17. März, nachmitt. 2 Uhr in das Gasthaus zur Linde hier behufs Besprechung über die bezirkspolizeiliche Vorschrift betreffend das Befahren der Amtskörperschaftsstraßen freundlich eingeladen.

Gv. Arbeiterverein Altensteig.

Am Sonntag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zur „Krone“

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
 2. Wahlen.
 3. Anträge aus der Versammlung.
- Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.
Den 15. März 1912.

Der Ausschuss.

Landw. Bezirksverein Calw.

Am Sonntag, den 17. März, nachmittags präzis 2 Uhr, findet im Badischen Hof in Calw ein

Lichtbilder-Vortrag

des Landesfachverständigen für landwirtschaftl. Maschinenwesen, Herrn Dr. Hollbach in Hohenheim, über „Die Anwendung der elektrischen Kraft im landwirtschaftlichen Betrieb“ statt.

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Calw, den 8. März 1912.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat Binder.

Pfalzgrafenweiler.

Zahnatelier E. Saiber

Schulstrasse

≡ Sprechstunden jeden Tag ≡

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Zahnziehen bei Anwendung schmerzstillender Mittel

Friedrich Baefler

Herrenkleidergeschäft

empfiehlt für gegenwärtige Bedarfszeit

Konfirmanden-Anzüge

Selbstangefertigt aus guten Stoffen und gut passend

Herren- und Burschenanzüge

modern und solid gearbeitet

fertige Knabenanzüge

in allen Größen und Preislagen

Größte Auswahl. Aufmerksame Bedienung.

Altensteig-Stadt.

Diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, die eine Einkommensteuer-Erklärung nicht abgeben, bei der Steueranmeldung aber Berücksichtigung ihrer

Schuldzinsen, Renten u. Lasten

wünschen, haben letztere bei der unterzeichneten Stelle in der Zeit vom 1. bis spätestens 8. April ds. Js. je vormittags 11-12 Uhr und nachmittags 5-7 Uhr auf besonderem Formulare anzumelden.

Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus verwiesen.

Den 15. März 1912.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:
Stadtschulth. Becker.

Altensteig.

Saat-Weizen

„ = Haber

„ = Gerste

empfiehlt billigt

Silber, Mühlebesitzer.

Altensteig.

Wohnung

Empfehlung billigt
Eine große schöne 3zimmerige Wohnung sowie eine solche mit 4 Zimmern, Badzimmer, Veranda, nebst Zubehör, hat sofort oder später zu vermieten

G. Schneider.

Altensteig.

Wohnung

Eine kleine 3zimmerige Wohnung nebst Zubehör hat zu vermieten, ev. nimmt auch 2 Logisherrn hiefür an.

Wer? — sagt die Exped. ds. Bl.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über Ester's Fruchttafel (Marke „Schnitter“) bei, den wir der Beachtung der geehrten Leser ganz besonders empfehlen.

Geselsbrunn.

Dankfagung.



Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Enkels und Schwagers

Georg Großhans

erwiesene Teilnahme, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für die Blumen-spenden sagen herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Geschwister Großhans.

Altensteig.

Am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. ds. Mts.

Mehel-suppe



wozu höflichst einladet

Beck, zum Anker.

Altensteig.

Am Samstag, den 16. März

Mehel-suppe



bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet

Zeitbörs, z. Krone.

Altensteig.

Dung

hat zu verkaufen

Fr. Scheg, zum Löwen.

Altensteig.

Berzinkte

Drahtgeflechte

in verschiedenen Sorten
1 m, 1,20 m und 1,50 m hoch



Stacheldraht

sowie

Spanndraht

empfiehlt billigt

Paul Beck.

Dienstmädchen-Besuch.

Wegen Erkrankung des seitherigen suchte zum sofortigen Eintritt ein ehrliches, williges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, das womöglich schon gedient hat.

Frau Hauptlehrer Durr Heberberg.

Altensteig.

Gemüse- und Blumen-Samen sowie

Steckzwiebeln

und

Bohnen

empfiehlt

Karl Henssler senior
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Frisch gewässerte

Stöckfische

empfiehlt

Fr. Steiner.

Pianino und Harmonium

wie neu, billig abzugeben

Hauptlehrer Müller
Göttelfingen.

Altensteig.

Prima gesunde Speise-Zwiebel

1 Pfund	15 Pfennig
bei 5	14
bei 10-25 Pfd.	13
bei 50 Pfund	12
bei 100	10

la. Knoblauch in Strängen

1 Pfund 30 Pfennig

Ia. Bruch-Reis

schönste grobkörnige reine Ware	
bei 10 Pfund	16 Pfennig
bei 25-50 Pfund	15
bei 100 Pfund	14 1/2
200 Pfund	Markt 28,50

empfiehlt

G. B. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Rechnungen

liefert rasch, sauber und billig

die Buchdruckerei der Zeitung

„Aus den Tannen“, Altensteig.